

Kultur und Spiele:

Fußball-Weltmeisterschaft in Stuttgart – mit dem Nahverkehr kein Problem

Von Erich Preuß

➤ *Ein Stadionbesuch in Stuttgart bietet mehr als Tore. Die Bahn fährt direkt zu den interessanten Zielen.*

Gottlieb Daimler an der S-Bahn: Wenn infolge der tristen Finanzlage bei der Deutschen Bahn noch etwas Neues entsteht, dann mit dem Hinweis auf die bevorstehende Fußball-Weltmeisterschaft 2006. In Berlin sollen bis dahin mit Biegen und Brechen noch einige Verkehrsbauten fertig werden. In Stuttgart hat man es einfacher. Dort wird vorerst nichts gebaut. Man kommt mit dem Nah- und Fernverkehr auch so zurecht. Zwischen dem 13. Juni und 8. Juli 2006 finden im imposanten Gottlieb-Daimler-Stadion vier Gruppenspiele, ein Achtelfinale und zuletzt, am 8. Juli, das Spiel um den dritten Platz statt. Das Stadion mit der markanten Stahlseilbinder-Konstruktion des Membrandachs ist nur zwei S-Bahn-Stationen vom Hauptbahnhof entfernt. In sieben Minuten ist man da. Der mit der Bahn angereiste Besucher braucht die Parkplätze und Parkhäuser nicht zu beachten, mag in unmittelbarer Nähe des Stadions auch die „Wiege der Mobilität“ zu finden sein. So glaubt man es jedenfalls bei Mercedes-Benz. Dieses Unternehmen eröffnet bis zur Fußball-Weltmeisterschaft ein neues Werksmuseum. Man muss kein eingefleischter Autoliebhaber und auch keiner der Marke mit dem Stern sein, um sich von den zum Teil einmaligen Stücken (beispielsweise den Prominentenautos) hinreißen zu lassen.

Hubert Falkenberger vom Tourismus-Marketing Baden-Württemberg freut sich selbstverständlich über diesen Anziehungspunkt. Er sagt, die Konsumforscher wüssten genau, wie der Typ des Stadionbesuchers beschaffen sei: um die 50 Jahre, technikbegeistert, aber auch kulturinteressiert und bereit, ein paar Euro für den Genuss auszugeben. Wer also nach Stuttgart zu den Spielen kommt, wird sich ein wenig umsehen. Falkenberger hofft, der Besucher werde nicht sofort nach dem Spiel abreisen, sondern Land und Leute kennen lernen. Der Aufenthalt außerhalb der Metropole – er meint die Landeshauptstadt – spare auch einiges an Geld, denn in Stadionnähe werden die Hotelpreise kaum jemanden anziehen.

Esslingen lockt: Der Nahverkehr in Baden-Württemberg hilft bei der nötigen Mobilität. Das nur zehn S-Bahn-Minuten vom Stadion entfernte Esslingen lockt mit kleinen Hotels und einer schmucken Altstadt. Herausragend sind hier das Alte Rathaus, ein Denkmal aus der Zeit der Freien Reichsstadt zur Zeit der Stauer, das Dominikanerkloster St. Paul und das Juwel der Stadt, die Frauenkirche. Mit dem Weinberg im Hintergrund durfte sie bei keiner Werkaufnahme der Lokomotivfabrik fehlen.

Ein anderes Städtchen ist Schorndorf, das ebenfalls mit einer gemütlichen Altstadt trumps, aber auch mit einem Hotel, das mit dem Namen „An der Stadtmauer“ auf die falsche Fährte lockt. Es ist supermodern, und Geschäftsführer ist der Initiator des vergangenen „Kleber-Express“!

Anschluss ins Neckartal: Gottlieb Daimler ist am 17. März 1834 in Schorndorf geboren worden. Deshalb dürfen die Gedenk-

stätten, ob im Stadtmuseum oder in seinem Geburtshaus, nicht fehlen. Die S-Bahn fährt in 30 Minuten bis zum Stuttgarter Hauptbahnhof (zum Stadion steigt man bereits in Bad Cannstatt um), der stündlich eingesetzte Regionalexpress ist zehn Minuten schneller. Der Regionalexpress fährt von Tübingen oder Reutlingen im Stundentakt nach Stuttgart und braucht dafür eine Stunde. Den Fahrplan verdichten die IRE-Züge (hier gibt es sie noch!), aber nur der Regionalexpress hält in Bad Cannstatt, sodass man sich die Wege von oben nach unten zum S-Bahnsteig auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof spart, sondern gleich hier in die S-Bahn zum Stadion umsteigen kann (eine Station zurückfahren!).

Auch Tübingen und Reutlingen hoffen auf Gäste der Weltmeisterschaftsspiele, die sich vom mittelalterlichen Flair der Städte einfangen lassen. Stadtführerin Claudia Schneider weiß ihre Universitätsstadt ins rechte Licht zu setzen. „Die Altstadt ist fast vollständig erhalten. Wir sind als Stadt mit der höchsten Lebensqualität in Deutschland ausgezeichnet worden.“ Sie zeigt die vorzüglichen Restaurants und hübschen Cafés nur nebenbei. Ihre Spezialität ist Friedrich Hölderlin, der nach 231 Tagen brachialer Behandlung als unheilbar aus der Tübinger Psychiatrie entlassen wurde. Sein Leben und Leiden in Tübingen gibt Claudia Schneider Gelegenheit, auf die anderen Denker und die Wirkung der Universität einzugehen. Tübingen ist eine charmante Stadt des Biedermeier voller junger Leute.

Das benachbarte Reutlingen verdankt seinen Aufschwung der 1859 eröffneten Bahnstrecke von Plochingen. Ohnehin muss diese Stadt in einem Atemzug mit ihrem berühmtesten Sohn, dem Nationalökonom, Eisenbahnpionier, Verwaltungsreformer, Politiker und Publizisten Friedrich List genannt werden, der sich in Württemberg allerdings recht unbeliebt gemacht hat. Das Denkmal von 1863 steht nahe dem Hauptbahnhof. Von ihm aus sind es nur wenige Schritte zur Mauer- oder zur Wilhelmstraße und man betritt die Altstadt, wie sie nach dem Stadtbrand von 1726 entstanden ist. Gerade an Markttagen wirken die alten Zunft- und Geschäftshäuser besonders schön. Die Marienkirche ist ein vortreffliches Beispiel der Frühgotik in Schwaben. An den Resten der Stadtmauer haben sich die Stadtmauerhäuser in der Jos-Weiße-Straße gehalten – restauriert!

Dieser Wechsel von Sport und Kultur wird durch den „Drei-Löwen-Takt“, mit dem sich der Nahverkehr in Baden-Württemberg schmückt, und die S-Bahn im Verkehrsverbund Stuttgart leicht gemacht. Man kann sogar im Herzen der Schwäbischen Alb logieren, in Bad Urach. Dort entzückt im Schloss die Sammlung historischer Schlitten, mit denen sich die Urahnen am Stuttgarter Hof die Zeit vertrieben. Aber auch von hier fährt jede Stunde ein Zug nach Metzingen und man braucht nicht viel länger als eine Stunde, um im Stadion zu sein.

Falkenberger glaubt sogar, manche WM-Stadionbesucher reisen noch weiter. Stuttgarts Umgebung sei „ein idealer Ausgangspunkt für die Spiele in Kaiserslautern, Frankfurt am Main, Nürnberg und München.“



1_Esslingen ↑



Fotos: Preuß (5)

2_Bad Urach ↑

3_Tübingen ↓

1
Der Weinberg erhebt sich in Esslingen gleich hinter dem Marktplatz.

2
Geschützt und in seiner Ausdehnung beschränkt ist Bad Urach und durch den Kauf der Strecke von Metzingen durch die Ems-Neckar-Bahn seit 31. Mai 1996 wieder mit dem Schienennetz verknüpft.

3
Stochern im Neckar ist die Variante der Spreewald-Kahnfahrt in Tübingen. Immer an der Front der gemütlichen alten Häuser entlang.



4_Bad Urach ↓

5_Schloss von Bad Urach ↓



4 Bad Urach hat einen kleinen verkehrsgeschützten Marktplatz, über den langsam die Autobusse rollen.

5 Prunkvoll und beeindruckend sind die Schlitten des württembergischen Hofes, die man im Schloss von Bad Urach ausgestellt hat.